

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 27. April 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXVI. Stück der italienischen, das XXVII. Stück der italienischen und ruthenischen und das XXVIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. April 1911 (Nr. 96) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

- Nr. 580 „Der Tiroler Wastl“ vom 16. April 1911.
- Nr. 4 „Freie Weltanschauung“ vom 15. April 1911.
- Nr. 9 „Koprivy“ vom 27. April 1911.
- Nr. 8 „Český sladovník“ vom 20. April 1911.
- Nr. 17 „Směchovský obzor“ vom 21. April 1911.
- Nr. 37 „Jihočeské ohlasy“ vom 22. April 1911.
- Nr. 47 „Mšer Nachrichten“ vom 22. April 1911.
- Nr. 16 „Královédvorský obzor“ vom 22. April 1911.
- Nr. 748 „Lidové Listy“ vom 21. April 1911.
- Nr. 16 „Posázavský kraj“ vom 22. April 1911.
- Nr. 189 „Tagesbote“ vom 23. April 1911.
- Nr. 5 „Rasple“ vom 1. Mai 1911.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Besuch österreichischer Industrieller in Saloniki.

Aus Saloniki wird über einen stattgehabten Besuch von Vertretern der österreichischen Handelskammern geschrieben: Die österreichischen Gäste haben sich über den ihnen hier zuteil gewordenen Empfang in sehr anerkennender Weise ausgesprochen und die Bedeutung Salonikis als Handelsplatz zu würdigen gelernt. Allseits bricht sich die Überzeugung Bahn, daß unter den neuen Verhältnissen die gegenseitigen Handelsbeziehungen einer bedeutenden Ausgestaltung fähig sind, und daß es die Aufgabe der österreichischen Industriellen und Unternehmer sei, Saloniki und seinem wichtigen Hinterlande größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn in den letzten Jahren die österreichische Ausfuhr nach diesem Lande zurückgegangen ist, so ist doch kein Grund zur Entmutigung vorhanden. Das Land hatte drei Jahre hindurch schlechte Ernten und die politischen Verhältnisse trugen gleichfalls dazu bei, die geschäftliche Tätigkeit zu hemmen. Unter normalen Umständen wird sich aber das Minus in der österreichischen Einfuhr gewiß wieder bald in ein Plus verwandeln, wenn man in Österreich die entsprechenden Bemühungen aufbietet. Be-

hörden und Bevölkerung haben anlässlich des erwähnten Besuches den österreichischen Industriellen ihre Sympathien bezeugt, der Ruf der österreichischen Häuser, welche mit Saloniki in Verbindung stehen, ist ein alt begründeter und es ist wohl anzunehmen, daß man nun mit mehr Eifer als bisher daran gehen wird, diesem wichtigen Handelsplatz, welchen festzuhalten die österreichische Industrie allen Grund hat, noch näher zu treten. Man hat Gelegenheit gehabt, sich von dem Aufschwunge zu überzeugen, den die Stadt genommen hat, man konnte sich ein Bild ihrer stets fortschreitenden Entwicklung machen und sich davon überzeugen, daß auch die größeren Inlandstädte diesem Beispiele folgen, wodurch notwendigerweise eine Steigerung des Imports herbeigeführt werden muß. Die leitenden und die Handelsfreise haben von der Vertretung der österreichischen Industriellen, wie auch aus den Blätterstimmen hervorgeht, den besten Eindruck empfangen und es darf auch behauptet werden, daß dieser Besuch dazu beitragen wird, die guten politischen Beziehungen, welche zwischen den beiden Nachbarstaaten angebahnt wurden, zu festigen.

### Die Türkei.

Eine Mitteilung aus Konstantinopel betont, daß der von den Dissidenten der Partei „Einheit und Fortschritt“ unternommene Versuch, die Macht der jetzigen Leitung dieser Partei zu brechen und eine völlige Neugestaltung der parlamentarischen Lage herbeizuführen, in jeder Beziehung als gescheitert anzusehen ist. Die Führer der Abtrünnigen hatten sich einen raschen Erfolg ihres Sturmlaufs versprochen und es hatte während kurzer Zeit den Anschein, als ob ihnen eine Erschütterung des Kabinetts und die Erweiterung der Abfallsbewegung gelingen könnte. Diese Hoffnung wurde jedoch bald enttäuscht, da die Komitees von Saloniki und Monastir in ihrer Gesamtheit, sowie alle Klubs der Partei das Auftreten der Dissidenten aufs schärfste verurteilten. Die Regierung bewies in der Abwehr der Bestrebungen der Dissidenten große Umsicht und Festigkeit, wobei sie sich von der Erkenntnis leiten ließ, daß es bedenklich wäre, im jetzigen Zeitpunkt auch bloß einen teilweisen Erfolg der Abtrünnigen zuzulassen. Man hatte daher auf der Pforte den Beschluß gefaßt, gegenwärtig kein einziges Mitglied des Kabinetts preis-

zugeben und in dem Falle, daß es den Dissidenten gelingen sollte, eine Mißtrauensstimmung gegen irgendeinen der Minister herbeizuführen, zur Auflösung der Kammer zu schreiten.

### Die Lage in Ostasien.

Aus Petersburg gehen der „Pol. Korr.“ Mitteilungen zu, welche im Gegensatz zu verschiedenen Nachrichten der letzten Tage versichern, daß in der ruhigen Beurteilung der Lage in Ostasien, zu der man nach der letzten chinesischen Antwort auf die russischen Forderungen gelangt ist, keine Wandlung eingetreten ist. Die Erwiderung des Pekingers Kabinetts ist, wie mehrmals festgestellt, in Petersburg als befriedigend betrachtet worden, und man hat bisher keinerlei Wahrnehmung gemacht, die darauf schließen ließe, daß die chinesische Diplomatie die Streitfragen, die durch den jüngsten Meinungsanstand geregelt wurden, abermals aufzuwerfen beabsichtige. Die Bedeutung der Meldungen, die aus China über die Stimmung derjenigen Kreise der Bevölkerung, die nun für politische Angelegenheiten lebhafteres Interesse bekunden, gegenüber fremden Staaten, sowie über militärische Verfügungen der chinesischen Regierung kommen, darf nicht überschätzt werden. Mit dem Erwachen eines neuartigen politischen Lebens in China und mit der Umgestaltung der inneren Verhältnisse sind auch erregte Äußerungen der werdenden öffentlichen Meinung verknüpft und die Reorganisation der Wehrmacht im Sinne moderner Forderungen hat auf militärischem Gebiete in verschiedenen Teilen des Reiches eine Regsamkeit zur Folge, wie sie früher nie beobachtet worden ist. Wenn auch diese Vorgänge insbesondere von den Nachbarstaaten mit Aufmerksamkeit verfolgt werden müssen, so zeigen sie doch keinen Charakter, der zu Gefühlen der Beunruhigung Anlaß geben würde. Die Annahme, wonach die maßgebenden Stellen in Petersburg aus den letzten Nachrichten den Eindruck gewonnen hätten, daß die Lage in Ostasien sich ernster zu gestalten beginne, beruht auf irrigen Deutungen, welchen gegenüber betont werden kann, daß nach der Überzeugung dieser Stellen nichts eingetreten ist, was den Gedanken der Möglichkeit von Verwicklungen in der nächsten Zeit nahelegen könnte.

## Fenilleton.

### „Truthahn“.

Von Ljov Maksim.

(Schluß.)

Dann setzte sie sich wieder hin und schrieb in einem Zuge, ohne etwas durchzuzurechnen, einige Sätze nieder. Sie las sie durch und lächelte. Dann übersflog sie das Geschriebene nochmals und sie hörte auf zu lächeln. Und abermals strich sie langsam, ganz langsam und aus aller Kraft auf die Feder drückend, das Ganze kreuz und quer durch. Du lieber Gott!... Was waren das für unnütze, ecklige, gewöhnliche Worte... Sie kann das Richtige nicht finden! Nein, nein, es wird ihr wohl niemals gelingen, ihm das zu schreiben, was sie ihm sagen möchte...

Und sie dachte, von Sehnsucht und Traurigkeit erfüllt:

„Da sitze ich hier... und zerbreche mir den Kopf... und quäle mich... und möchte ihm doch so gern eine Freude bereiten.“

Sie streckte sich auf die Chaiselongue aus und schloß die Augen.

„Ich muß nachdenken.“...

Eine Stunde verging. Ihre Züge wurden schlaff und sahl, unter den Augen bildeten sich dunkle Ringe...

Sie blieb noch eine Weile liegen, dann stand sie auf und ging einige Male durchs Zimmer auf und ab.

Das Geschmeide funkelte in Tausenden von Farben, doch dieser veränderliche Glanz begann sie jetzt zu be-

unruhigen. Und diese Unruhe wurde größer, sie wuchs immer mehr und nahm allmählich eine undeutliche, verzerrte Gestalt an...

### IV.

Sie senkte auf, setzte sich an den Schreibtisch, nahm die Feder in die Hand und versank in Träumerei.

„Was er jetzt wohl macht?... Er wird wahrscheinlich eben aufgestanden sein... Drüben ist jetzt Morgenstunde... Er wird eben aufgestanden sein und ist gerade beim Waschen.“

Sie legte die Feder nieder.

„Und dann spricht er das Wasser im ganzen Schlafzimmer herum... Wenn er sich wäscht, dann pustet er immer wie ein Pferd bei der Tränke. Dieses Pusten ist doch wirklich ekelhaft... ich habe es ihm niemals abgewöhnen können.“

Sie verzog ihre Lippen zu einer verächtlichen Grimasse.

„Jetzt wird er sich ankleiden... Dann wird er klingeln, damit jemand von der Dienerschaft hereinkommt... Ich wäre doch neugierig, zu wissen, ob in den dortigen Hotels männliche oder weibliche Bedienung ist?... Sicherlich wird es dort weibliche Bedienung geben... Na ja, natürlich, ganz gewiß weibliche.“

Sie ließ den Kopf sinken und zwischen ihren Augenbrauen lagerte sich eine nachdenkliche, traurige Falte.

„Na ja, natürlich, wie könnte es auch anders sein... Ein loser Falter ist er!... Und ein loser Falter ist er stets gewesen. Und er wird auch nie aufhören, einer zu sein... Und wie sorglos, wie infam sorglos er dabei ist!“...

Es litt sie nicht mehr am Schreibtisch und sie stand ganz aufgeregt wieder auf...

„Und ich bin hier allein... ganz mutterseelenallein... Er aber unterhält sich... Er lacht, er flirrt... Er ist bereit, allen möglichen Liebesabenteuern nachzugehen... Der Abscheuliche!... Denkt er denn überhaupt an mich? Ist er denn überhaupt fähig, an mich zu denken?“...

„So ein gemeiner Mensch!“ sagte sie plötzlich laut und sie erblickte dabei. — „Und diesen bunten Tand hat er mir doch auch nur zu dem Zweck geschickt, um sein Gewissen zu beschwichtigen. Ködern möchte er mich, der Nichtswürdige!“...

Und voll Arger und Zorn sah sie in Gedanken ihren Mann vor sich, ihren rotbäckigen, gesunden, wohlgenährten Mann, und seine dicke Nase und den fetten Nacken. Und alles an ihm — das Gesicht, die Nase und der Nacken — schien ihr abstoßend und unendlich widerig, und sie erbeute plötzlich vor Haß zu ihm.

„O du Truthahn... Truthahn... du abscheulicher, alter Truthahn.“

Sie durchmaß mit großen Schritten das Boudoir, erblickte dabei die wertvollen Schmuckstücken und schlug hastig und polternd die Kassetten zu.

„Nach Amerika ist er gereist... Geschäfte... Fabriken... Das kennen wir, diese Geschichte... O du Truthahn... Du alter, ekelhafter Truthahn... Ich hasse dich... ich hasse dich... ich hasse dich!“

Und ohne weiter nachzudenken, ohne sich irgendwie von dem, was sie tat, Rechenschaft zu geben, warf sie, vor nervöser Ungeduld nach Atem ringend, drei Worte auf einen Papierzettel hin...



## Politische Uebersicht.

Laibach, 28. April.

Das „Fremdenblatt“ weist auf das Widersinnige des Bündnisses zwischen der hypernationalen Justizpartei und der internationalen ungarländischen Sozialdemokratie hin. Eine sozialdemokratische Partei, welche die Lösung „Allgemeines Wahlrecht gegen zweijährige Dienstpflicht“ ausgibt, macht ohne Zweifel, selbst von ihrem eigenen Standpunkt aus beurteilt, das Sprichwort wahr, daß das Bessere der Feind des Guten ist. Das neue Bündnis wird sich auf parlamentarischem Boden nicht zu bewähren vermögen und außerhalb des Parlaments voraussichtlich die Anhänger beider Parteien, die es geschlossen haben, in ihrem Parteiglauben wankend machen.

Die **Neuwahlen zum deutschen Reichstage** können jetzt als abgeschlossen gelten. Sollte wirklich noch ein Mandat erledigt werden, so wird es kaum zu einer Ersatzwahl so kurz vor den Neuwahlen kommen. Während der Legislaturperiode, die im Jänner 1907 begann, haben im ganzen 45 Neuwahlen stattgefunden. Es sind also etwa 12 vom Hundert aller Mandate erneuert worden. Bei 29 von diesen Neuwahlen behaupteten die beteiligten Parteien ihren Besitzstand. Im übrigen gestaltet sich das Ergebnis der Neuwahlen folgendermaßen: Die Sozialdemokraten gewannen 9 Mandate und verloren keines; die Fortschrittliche Volkspartei gewann 2 und verlor 2 Mandate; die Nationalliberalen gewannen 3 und verloren 6 Mandate; das Zentrum gewann ein und verlor ein Mandat; die Welfen gewannen ein und verloren kein Mandat; die Antisemiten verloren 3 Mandate und die Konservativen 4 Mandate, beide Parteien eroberten kein neues Mandat.

Aus Petersburg, 27. April, wird gemeldet: Der Abschluß der Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland soll in den nächsten Tagen erfolgen. Man glaubt hier, daß die guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland dazu beitragen werden, die Schwierigkeiten in der Marokkofrage zu mildern. Stolypin hat seinen Urlaub unterbrochen, um an dem plötzlich einberufenen Ministerrat teilzunehmen, der sich mit den russisch-chinesischen Beziehungen befassen soll. Die Einberufung erfolgte auf Grund mehrerer Berichte, die auf Schritte der chinesischen Regierung hinweisen, die gegen die Abmachungen verstoßen.

Aus Paris wird berichtet: Obwohl die letzten Berichte aus Marokko sich als erheblich übertrieben herausgestellt haben, betreibt die Regierung weiter ihre Rüstungen zu einem großen Feldzuge. Bei Ouan steht ein vollständig ausgerüstetes Heer von 10.000 Mann zum Abmarsch bereit. In den letzten 8 Tagen sind fünf Bataillone über Toulon nach Marokko abgegangen. Im „Temps“, „Matin“ und „Figaro“ äußert die republikanische Presse starke Befürchtungen über den Ausgang der Politik. Zum Zwecke eines völligen Einbernehmens mit den Unterzeichnern der Algierasakte schweben Verhandlungen zwischen Paris und Berlin.

Vor kurzem hat sich, wie man aus Kairo schreibt, dort eine Gesellschaft gebildet, deren Zweck es ist, für

den Islam durch Aussendung muslimanischer Missionäre Propaganda zu machen. Ein Komitee hat dem Bruder des Khedive, dem Prinzen Mohammed Ali, den Ehrenvorsitz der Gesellschaft angeboten, den dieser auch angenommen hat.

## Tagesneuigkeiten.

— (Wie Gottlieb wieder zu seinem Rucksack kam.) Aus Thüringen wird der „Frankfurter Zeitung“ folgendes Geschichtchen erzählt: Ein schlichtes Bäuerlein hatte kürzlich in Blankenburg allerlei zu besorgen und kehrte bei dieser Gelegenheit in einem Gasthof ein. Im Drange der Geschäfte bemerkte er erst auf der Rückfahrt im Eisenbahncoupe, daß er im Gasthof seinen Rucksack liegen gelassen hatte. Das Unglück wollte es, daß er weder den Namen des Gasthofs, noch den des Besitzers kannte, aber der Wadere wußte sich zu helfen. Er schrieb eine Postkarte mit der Adresse: „An das große Haus mit den grünen Fensterläden über der Brücke drüben, wo Gottlieb Heumann aus Schwarzburg seinen Rucksack hat liegen lassen in Blankenburg.“ Und die findige Post brachte die Karte auch richtig in das Haus mit den grünen Fensterläden und am nächsten Tag war Gottlieb wieder im Besitze seines Rucksacks.

— (Die Verlobung ohne Ring.) Die Rechte der Frau sind in Amerika weitaus am besten geschützt. Das ist eine bekannte Tatsache. Man ist dort vorsichtiger, ehe man den Gedanken erwägt, eine Frau durch ein Eheversprechen an sich zu binden. Es werden dort auch lange nicht so leichtsinnige Eheversprechen gegeben, wie hier auf dem Kontinent. Ein Mann, der ein solches Versprechen nicht einhält, wird auf die bloße belastende Aussage des Mädchens hin verurteilt und mitunter — je nach den Vermögensverhältnissen des Angeklagten — zu recht beträchtlicher Geldbuße. Hier ist das nicht so. Die europäischen Mädchen sehen sich oft und oft aus allen Himmeln gestürzt, nachdem sie, längst im Besitz eines Eheversprechens, sich verlassen sahen. Der Treulose hatte ganz einfach, aus irgendeinem Vorwand, die Verbindung gelöst, hatte sein Versprechen zurückgenommen, oder, wie der Terminus lautet, „die Partie zurückgehen lassen“. Das Mädchen steht mit seinen Ansprüchen verlassen da; nirgends wird ihr Hilfe werden. Da hat nun in Deutschland eine bemerkenswerte Gerichtsverhandlung stattgefunden. Ein Mädchen, das von ihrem Bräutigam grundlos verlassen wurde, hatte den Mut, den Treulosen zu verklagen. Der Mann gab an, die Verlobung wäre noch nicht offiziell gewesen, denn er und das Mädchen hätten noch keine Ringe getauscht. Eine Verlobung gelte nur dann, wenn die Brautleute sich mit Ringen gegenseitig gebunden haben. Das Oberlandesgericht von Celle aber war anderer Ansicht. Es wurde erwiesen, daß der Angeklagte das Mädchen anderen Leuten gegenüber als seine Braut bezeichnet hatte. Das war dem Richter Beweis genug, zu erklären, daß ein Verlöbniß auch dann Geltung haben müsse, wenn die Ringe noch nicht gewechselt wurden. Davon allein könne man das nicht abhängig machen. Das Ringewechseln sei vielmehr als Formalität zu betrachten. Der Bräutigam wurde demnach zum Schadenersatz an das Mädchen verurteilt. Es ist anzunehmen, daß diese obergerichtliche Entscheidung vorbildlich wirken wird und noch gar vielen verlassenen Mädchen zu ihrem Recht und vielen leichtsinnigen Männern zur wohlverdienten Strafe verhelfen wird.

— (Der operierte Schmetterling.) Die Kunst des Schmetterlingszüchtens hat heutzutage eine außerordentliche Höhe erreicht. Einerseits ist die Nachfrage der „Schmetterlingsfalter“ erstaunlich groß, andererseits indes werden auch von wissenschaftlicher Seite unzählige Eier, Raupen und Puppen zu Experimenten über Bastardierung, über Temperatureinflüsse usw. gebraucht. Oft erhält man nun bei den Zuchten Tiere mit verkrüppelten Flügeln. Ganz wie man beim Menschen künstliche Arme und Beine erfunden hat, so kann man, wie der „Prometheus“ schreibt, den Schmetterlingen durch Ankleben z. B. von Flügelstücken anderer Arten helfen, nachdem man den Stummel glatt abgeschnitten hat. So operierte Bruch eine verkrüppelte *Aporia crataegiae* und flebte sorgfältig ein Stück vom Flügel einer *Pieris brassicae* L. auf den Stumpf. Das Tier flog sicher davon. So können leicht verkrüppelte Schmetterlingsmännchen zur Paarung gebracht werden, was gar nicht unwichtig ist, denn sehr häufig repräsentieren Schmetterlingsarten Werte von für den Nichtkenner überraschender Höhe. Den Gewohnheiten der Schmetterlinge gemäß soll man die Operation bei Tagfaltern abends und bei Nachfaltern morgens vornehmen, damit der Fischleim gut trocknet, bevor das Tier seine Flügel entfaltet.

— (Die Mitte der Welt.) Dächer als Wasserscheiden zweier Meere sind nichts ganz Seltenes. Eine solche weltbedeutende Rolle spielt zum Beispiel das Schloßdach des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst in Rothenburg an der Tauber. Die südliche Dachrinne läuft nach Frandenheim in die Wörnitz und durch die Donau nach dem Schwarzen Meere, die nördliche nach der Tauber und durch den Main und Rhein zur Nordsee. In der Schweiz sind ähnliche Fälle noch häufiger. Hier handelt es sich um die Wasserscheide von Nordsee und Mitteländischem Meer. Bei Beromünster am Genfer See findet sich oberhalb der Stadt ein das Rhein- und Rhonebecken in unparteiischer Gerechtigkeit speisendes Dach. Ein anderes bei Cossonay zwischen Lausanne und Neuchâtel gab dem Gehöft seit Jahrhunderten seinen Namen. Es führt den prunkhaften Titel: Die Mitte der Welt!

— (Das „Tramophon“.) Die Verwaltung der Londoner Straßenbahnen hat zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs jetzt an einer der Hauptkreuzungsstellen probeweise eine interessante Neuerung eingeführt. In der großen Warthehalle am Chancery Lane, wo zu gewissen Tageszeiten ein riesenhafter Andrang von Fahrgästen herrscht, steht immer ein Inspektor der Straßenbahn, um den Zubrang der Passagiere zu den anfahrenden Wagen zu regulieren. Am Samstag nun wurden die dort Wartenden zum erstenmal Zeugen der neuen Verkehrsregelung. Von der Decke der Warthehalle herab ertönte plötzlich eine laute, dröhnende Stimme, die weit hin hörbar ankündigte: „Wagen nach Clapham kommt, zwölf Sitzplätze, vier Stehplätze frei.“ Alle Blide wandten sich zur Decke, und hier sah man einen großen Schalltrichter wie den eines Grammophons. Das Rätsel war bald gelöst; einige hundert Schritte vor der Warthehalle steht ein Beobachtungsposten der Straßenbahn, der durch ein Telephon die genauen Platzverhältnisse der herannahenden Wagen an die Warthehalle weitergibt, wo die Botschaft von einem Phonographen aufgenommen und sofort dem diensttuenden Inspektor automatisch zugerufen wird. Der Beamte kann nun den Andrang der Wartenden regulieren, es werden nur so viel Leute vorgelassen, als Plätze zur Verfügung stehen, und alles Gedränge, alle Kämpfe um einen Platz sind ver-

## Gleiches Maß.

Roman von A. E. Lindner.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und ich jage dir, du irrst dich,“ rief der Professor heftig. „Da war kein Wunsch zu töten. Das heißt, verbesserte er sich, „ich wollte sagen, wie kannst du wissen, daß es nicht ein böser Zufall war, der die Erinnerung des unglücklichen Schützen schwerer belastet, als du ahnst?“

„Aber Max, ich verstehe dich heute gar nicht. Schon wieder nimmst du für diesen Menschen Partei. Man könnte ja auf den Verdacht geraten, du wärest mit ihm verwandt.“

„Torheit, Liebste; was ich sagte, ward nur durch eine unparteiischere Anschauung von der Sache, als du sie naturgemäß haben kannst, veranlaßt. Als Frau muß es dir so wie so schon schwer werden, dich in derartige Dinge hineinzuversetzen, und nun gar in diesem besonderen Fall. — Auch wenn ich meine Auffassung festhalte, kann ich deine erklärlich finden. Übrigens,“ er stockte einen Augenblick und fuhr dann fort — „ich habe nun eine Art von Interesse für diesen Menschen gefaßt — wie — wie hieß er?“ sagte Olden mit unbeweglichem Gesichtsausdruck.

„Ja, denke, welch sonderbares Zusammentreffen, sein Name unterseidet sich von deinem nur durch eine Silbe: Max Oldenburg. Ist es nicht seltsam?“

„Ja,“ sagte der Professor kurz und knapp.

„Ich muß gestehen, daß mir dein Name anfangs fast peinlich ins Ohr fiel. Jetzt freilich habe ich mich ganz daran gewöhnt,“ setzte sie mit bestrickendem Lächeln hinzu.

Er fühlte, daß ihm die Stirn feucht wurde, aber er wagte nicht, sein Tuch zu ziehen, die Bewegung hätte auffällig sein können, denn das Zimmer war keineswegs überheizt.

„Ich bin aber noch nicht zu Ende,“ fuhr sie fort. „Dieser Mensch nahm mir nicht nur den Bruder, auch meine angebetete Mutter mußte ich seinetwegen verlieren. Der Schmerz und die Aufregung waren zuviel für ihre Konstitution. Bis zum Begräbnis hielt sie sich aufrecht, dann brach sie zusammen. Es war schwere Gehirnentzündung. An Genesung war unter diesen Umständen nicht zu denken, und es verschlimmerte ihren Zustand noch, daß man ihr unvorsichtigerweise einen Brief dieses Oldenburg brachte, in dem er die Stirn hatte, sie um Verzeihung zu bitten. Die Aufregung darüber machte das Unheil vollständig, und von da an ging es rapide zu Ende. Ich höre noch immer, wie sie sich in ihren Phantasien mit dem Mörder beschäftigte und ihn verfluchte.“

„Ihn verfluchte? Aber Alara!“

„Kann dich das wundern? Auch wenn sie bei klaren Sinnen gewesen wäre, ich würde es begreiflich, ja berechtigt finden. Jemand, der kalten Blutes einen Mitmenschen niederschleift, und ein paar harmlose Frauen, die ihm nie etwas zuleide getan, aus dem vollen Glück in den namenlosen Jammer hinausstößt, verdient nichts Besseres.“

Er wandte sich ab.

„Du hast aber doch immer den Trost,“ sagte er nach einer Weile, „daß Oldenburg seiner Strafe nicht entgangen ist.“

Sie zuckte geringschädig die Achseln.

„Was sind ein paar Jahre Festung gegenüber einem so ungeheuerlichen Frevel? Sie haben ihm nicht einmal die gesellschaftliche Stellung verdorben. Und dann denke, wie mir nach Mamas Tode zumute sein mußte. Ein aus dem Nest gestoßener, unflügler Vogel kann kaum ratlos sein, als ich, mit meinen 16 Jahren kaum ratlos sein, als ich, mit meinen 16 Jahren. Bisher hatte ich nichts als Liebe und Fürsorge kennt, nun stand ich plötzlich mutterseelenallein in der Welt. Mir war, als könnte ich's nicht so überleben.“

## V.

Die Depesche war aufgegeben worden.

Sie hatte, an vielen alten und neuen Städten wie ein Blitz vorüberziehend, Europa durchschnitten, hatte sich in den Ozean hineingeböhrt und war am unterseeischen Kabel mit der Schnelligkeit des Gedankens, der sie geschaffen, vorübergeraust.

Jrgendwo seitab waren über ihr Felsen aufgetaucht ... Dann waren es Inseln, die Blumenkörben ähnlich sahen ... Fremdartige weiße Vögel auf hohen, dünnen Stelzfüßen nisteten mit den Köpfen wie chinesische Pagoden, Affen kletterten quietschend und grimassenschnellend an den Bäumen empor ... Unten aber, in der fürchterlichen Tiefe blickten zwischen den Meeresalgen aus glühenden Augen sonderbare Krabben. Dann schwamm eine Schar Seegänse ruhig darüber ...

Doch die Depesche flog an allen Wundern der Erde und des Meeres vorüber unaufhaltsam weiter, ihrem Ziele entgegen, ohne auch nur ein Atom von der sie umgebenden Poesie in sich aufzunehmen.

Um drei Uhr nachts lief der diensthabende Bote, so rasch er nur konnte, aus dem Telegraphenbureau zur Station der Unterirdischen Eisenbahn; im Nu war er unten; dann durchrauste er das Innere der ganzen Stadt und tauchte am anderen Ende wie ein in die Höhe geschleudertes Geschöß in der von Ruß und Rauch durchtränkten Luft hervor.

Dann lief er unter strömendem Regen und Hagel, bis auf die Knochen durchnäßt, über Pfützen und Kanäle hüpfend, und langte endlich, keuchend und nach Atem ringend, am Ziel an. Dort übergab er die wichtige Depesche, die man in Europa und in Amerika als eine rätselhafteste, chiffrierte Botschaft von großer Wichtigkeit aufgefaßt hatte. Sie enthielt bloß drei Worte, drei keinem einzigen Menschen verständliche Worte:

„Truthahn ... Truthahn ... Truthahn!“

(„Fremdenblatt.“)







— **(Ein neuer Kindergarten in Laibach.)** Der hiesige Stadtmagistrat sucht für den dritten städtischen slovenischen Kindergarten, der im kommenden Herbst im Koliseumviertel eröffnet werden soll, geeignete Räumlichkeiten, bestehend aus einem großen Zimmer (für 60 bis 70 Kinder), einem kleineren Nebenraum (für die Garderobe, bezw. Winterspielraum) und einem geräumigen Hof als Sommerspielplatz. — Anträge sind an das städtische Skonomat zu richten.

— **(Der Slovenische Alpenverein)** macht auf seine heute abends um 8 Uhr im „Karodni dom“ stattfindende Hauptversammlung aufmerksam. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

— **(Volkstümliche Vorträge.)** Demnächst wird Privatdozent Dr. Franz Heritsch aus Graz im großen Saale des Kasinovereines einen Vortrag über „Die Eiszeit in den Alpen“ halten, wobei eine Anzahl ausgezeichnete Lichtbilder zur Vorführung gelangt. Der Tag, an welchem der Vortrag stattfindet, wird im Laufe der kommenden Woche bekannt gegeben werden.

— **(Konzerte.)** Die „Slovenska Filharmonija“ konzertiert heute im Hotel „Ljubljana“ Anfang um 8 Uhr abends. Morgen und Montag, den 1. Mai, finden daselbst zwei Konzerte statt. Anfang dieser beidesmal um halb 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

— **(Die f. f. priv. Allgemeine Verkehrsbank in Wien)** eröffnet am 1. Mai in unserer Stadt eine Filiale, indem sie gleichzeitig das seit 1834 in Laibach bestehende Bankgeschäft der Firma J. C. Mayer übernimmt. Die genannte Bank zählt zu den ältesten Wiener Instituten; sie wurde im Jahre 1864 gegründet und verfügt gegenwärtig über ein Aktienkapital von 42.000.000 K. sowie über offene Reserven von 10.000.000 K. Als Repräsentant der neuen hiesigen Handelsniederlassung wird der Mitbesitzer des Großhandlungshauses J. C. Mayer, Herr Emmerich Mayer jun., fungieren. Zum Direktor der Filiale wurde der frühere Direktorstellvertreter der Grazer Filiale, Herr Karl Klimpel, ernannt.

— **(Todesfall.)** In Baden ist gestern Josef Schumacher, Direktor der staatlichen Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt, im Alter von 60 Jahren gestorben.

— **(H. Ivan Grohar.)** Im Schaufenster der Buchhandlung L. Schwentner in der Prešerenstraße hat der Obmann des Vereines „Klub slovenskih amater-fotografov“, Herr Fr. Vesel, eine vorzügliche Aufnahme des akademischen Malers Grohar auf dem Totenbette ausgestellt.

— **(Vermählung.)** Am 26. d. M. hat sich, wie bereits kurz gemeldet, in Oberlaibach Herr Jean Polak, Sohn des Herrn Fabrikbesizers Karl Pollak in Laibach, mit Fräulein Emma Jelovšek, Tochter des Herrn Gabriel Jelovšek, Großgrundbesizers in Oberlaibach, vermählt. Als Beistände fungierten Herr Landtagsabgeordneter Dr. Ivan Susteršič und Herr Dr. Ignaz Jelovšek, Oberbezirksarzt in Rabmannsdorf. Die Trauung vollzog Herr P. Kalitz Medice aus Brezje, der vor 36 Jahren die Eltern des Bräutigams sowie vor sieben Jahren dessen älteren Bruder Karl getraut hatte.

— **(Vereinswesen.)** Das f. f. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung der Vereine Prostovoljno gasilno društvo v Račni mit dem Sitz in Klein-Račna, Bezirk Laibach, und Društvo za otroško varstvo in mladinsko skrb mit dem Sitz in Adelsberg zur Kenntnis genommen.

— **(Zweite Mittelmeerreise österreichischer Richter, Advokaten und Notare.)** Das Interesse und die Beteiligung an dieser Fahrt ist derart rege, daß bereits Mangel an Kabinen eintritt. Die „Austro-Americana“ hat diesem Umstande durch Schaffung eines entsprechenden Schlafsaales für Herren mit Abteilungen aus Segeltuch Rechnung getragen; der Preis in diesem Saale beträgt pro Platz einschließlich der Landausflüge und aller Nebenauslagen 400 K. Die Reise dauert vom 2. bis 19. August l. J. und führt die Teilnehmer von Triest aus an die schönsten Punkte des Ägäischen Meeres, unter anderem nach Athen, Saloniki, Konstantinopel, Smyrna, Santorin, Kreta usw. — Auskünfte und Anmeldungen auf die noch freien Plätze und Kabinen erteilt die „Austro-Americana“, Wien, II., Kaiser Josephsstraße 36. Auch Richtjuristen können als Gäste an der Reise teilnehmen.

— **(Neuerungen im Verkehre der direkten Wagen von und nach Triest während des Sommerdienstes 1911.)** Vom 1. Mai angefangen treten im Verkehre der direkten Wagen nachstehende wichtige Änderungen ein: Der direkte Wagen 1., 2. Klasse Blistingen—Triest und der Schlafwagen München—Triest treffen statt mit Zug Nr. 1 schon mit Zug Nr. 501 ein, was eine Verbesserung, bezw. Fahrtdauererleichterung der Verbindung London—Blistingen—Triest um 2 Stunden 20 Minuten bedeutet. Bei den Zügen Nr. 1 und Nr. 502 rollt ein direkter Wagen 1., 2. und 3. Klasse Triest—München. Bei den Zügen Nr. 501 und Nr. 502 wird der Berliner Wagen 1., 2., 3. Klasse der österreichischen Route nicht mehr über die Tauernbahn, sondern über die Pöhrnbahn geführt; auch rollt bei diesen Zügen über die gleiche Route zwischen Linz—Triest und zurück ein direkter Wagen 1., 2., 3. Klasse. Die Tages Schnellzüge werden ab 1. Mai geteilt geführt. Es bedienen die Züge Nr. 507 und 508 die Relation Wien S. B. und Berlin—Triest über die Pöhrnbahn, die Züge Nr. 707 und 708 die Relation Berlin—München—Triest über die Tauernbahn. Bei den ersteren beiden rollt ein direkter Wagen 1., 2., 3. Klasse und ein Restaurationswagen zwischen Linz—Triest, bei den letzteren auch ein direkter Wagen 1., 2., 3. Klasse zwischen Prag—Triest und ein Restaurationswagen München—Triest über die Tauernbahn. Zur Bequemlichkeit des über die Tauernbahn nach

Abbazia fahrenden Publikums wird bei den Zügen Nr. 1724/708 und 707/1723 nebst Anschlußzügen ein direkter Wagen 1., 2. Klasse Salzburg—Abbazia—Fiume über Aibling—Laibach—St. Peter geführt werden. Reisende in das Pustertal treffen bei den Zügen Nr. 17 und 20 einen direkten Wagen 1. und 2. Klasse Triest—Franzensfeste über Villach. Der direkte Wagen 1., 2. Klasse Fiume—Venedig über Cervignano bei Zug Nr. 818 entfällt, dafür wird anlässlich der Ausstellung in Turin ein direkter Wagen Triest S. B.—Turin bei den Zügen Nr. 26/1009/803/3/439/82 und retour bei den Zügen Nr. 91/1532/2/802/1010/23 über Monfalcone—Cervignano eingestellt. — Die übrigen bereits im Winterdienste 1910/1911 im Verkehre gestandenen direkten Wagen verkehren auch während der Sommerperiode.

— **(Der Klub der slovenischen Amateurrphotographen)** macht alle Interessenten darauf aufmerksam, daß die Frist zur Beichtigung der ersten Ausstellung am 8. Mai abläuft. Sollten jemandem die Ausstellungsbedingungen noch nicht zugekommen sein, so möge er sie beim Ausschusse abverlangen.

— **(Ein Elternabend)** wurde, wie man uns aus Töplitz-Sagor schreibt, am 23. d. M. an der dortigen sechsklassigen Volksschule veranstaltet. Fr. M. Garbeis sprach in interessanter und doch leichtfaßlicher Weise über den Gehorsam als Mittel zur Charakterbildung. Darauf wurden die Zuhörer vom Herrn Lehrer M. Pelko mit Hilfe von stoptischen Bildern an die österreichische Meeresküste geführt. Beiden Vorträgen wohnten etwa 100 Personen bei. In Kürze soll wieder ein ähnlicher Abend stattfinden.

— **(Gartenbaukurs.)** Man schreibt uns aus Idria: In den Tagen vom 25. bis 29. d. M. findet in Idria ein Gartenbaukurs statt, dessen Leiter Herr Direktor Julius von Jablanczy aus Baden bei Wien ist. Der Kurs hat den Zweck, unseren Bergarbeiterfrauen und Bergarbeiterstöchtern Unterweisungen im rationalen Gartenbau zu geben. An dem ausschließlich praktischen Unterrichte beteiligen sich jeden Vormittag zehn Schülerinnen der Haushaltungsschule im hiesigen Ursulinerinnenkloster, jeden Nachmittag aber zehn andere Arbeiterfrauen und Töchter im Schulgarten. Der Herr Kursleiter unterweist die Teilnehmerinnen in der rationalen Verwertung des in Idria ziemlich spärlich vorhandenen Gartenbodens, in der Verwendung von für unseren Boden empfehlenswerten Samengattungen sowie in der Handhabung mehrerer bis nun hier noch ganz unbekannten Gartenwerkzeuge. Aus der vom f. f. Ministerium für öffentliche Arbeiten zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Subvention wurden von jedem Werkzeuge je fünf Exemplare angeschafft, wovon nach Schluß des Kurses je ein Exemplar der Haushaltungsschule der Ursulinerinnen und je ein Exemplar der hiesigen f. f. Werkvolksschule zufällt; die übrigen Werkzeuge hingegen werden unter die Kursteilnehmerinnen verteilt werden. Wie die ersten gegliederten Versuche vermuten lassen, werden sich die neuen Werkzeuge sehr bald auch hier einbürgern. Das große Interesse, das die Teilnehmerinnen den durchwegs lehrreichen und praktischen Unterweisungen darbringen, läßt die besten Erfolge erhoffen.

— **(Der Verein für Fremdenverkehr und Verschönerung der Stadt Krainburg und Umgebung)** ließ jüngst in jenem Teile der unteren Saveallee, der gegen das Dorf Struzevo hin liegt und wo das Terrain plötzlich und jäh zum Savefluße abfällt, ein hölzernes, mit Eisenbrähnen durchzogenes Geländer aufstellen. Somit ist diese Strecke für allerlei Passanten, auch für Kinder hinlänglich gesichert; auch wurde der Wegpfad entsprechend erweitert, gesäubert und neubeschottert. Das Geländer, das unter Aufsicht und unter persönlicher Anleitung der Ausschußmitglieder des genannten Vereines, nämlich der Herren Karl Jäger und Eduard Dolenz, aufgeführt wurde, kostet rund 500 K. — g.

— **(Eine Zimterversammlung)** wird morgen nachmittags um halb 4 Uhr von der Zimterfiliale Grahovo an der Bača im Schulhause in S. Lucia bei Görz abgehalten werden. Hierbei wird Herr Oberlehrer Likožar über die Zuderfütterung, über Schwärme sowie über die Sommerfütterung sprechen.

— **(Verschiedene Wahlen.)** Man schreibt uns aus Gottschee: In die Kommission, der die Bemessung der Mietzinsauslage, bezw. die Einschätzung des Mietwertes, bisher nur die Hausklassensteuer entrichtender Wohnhäuser obliegt, wurden gewählt: von seiten der Hausbesitzer die Herren Johann Arko (Obmann), Daniel Ranzinger, Matthias Kom, von seiten der Mieter die Herren Wilh. v. Jürer (Obmannstellvertreter) und Adolf Kraus. In den Ausschuß des städtischen Schotterwerkes wurden gewählt die Herren Rud. Schädinger (Obmann), Josef Stödl, Josef Kreiner, Adolf Kraus und Daniel Ranzinger; endlich in die Reichsratswahlkommission die Herren Florian Tomitsch (Obmann), Viktor Theiß und Josef Kreiner.

— **(Einsam gestorben.)** Vorgestern nachmittags begab sich der pensionierte Offiziant der f. f. Landesregierung Johann Brückach in den Stadtwald auf Fischfang und kehrte nicht mehr heim. Gestern fanden ihn Spaziergänger tot im Grase liegen. Den Verstorbenen hatte sein Hund begleitet, der bei seinem toten Herrn treue Wache hielt. Bei der Überführung der Leiche nach St. Christoph wollte sich der Hund auf die Leute stürzen. Die polizeiliche Kommission stellte als Todesursache einen Herzschlag fest.

— **(Tot aufgefunden.)** Die 31 Jahre alte Franziska Traben, Bierführers-Gattin in Groß-Mannsburg, entfernte sich am 6. d. M. mittags nach einem heftigen Streite mit ihrem Ehegatten vom Hause, lief in der

Richtung gegen die Villa Stare und war seit dieser Zeit abgänglich. Am 26. d. M. wurde sie unweit Groß-Mannsburg im Psata-Bache als Leiche aufgefunden. Sie hinterließ vier kleine Kinder im Alter von 2 bis 7 Jahren. Die Todesursache ist noch nicht bekannt, doch dürfte sich die Frau allem Anscheine nach in selbstmörderischer Absicht in den Bach gestürzt haben. Z.

— **(Aus dem Gerichtssaale.)** Vom hiesigen Landesgerichte wurden gestern die Brüder Johann und Julius Habitz zu 10, bezw. 8 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Die beiden waren im November v. J. auf der Reßelsstraße mit einem Soldaten und einem Zivilisten in einen Streit geraten, der in eine Rauferei ausartete. Den Grund zum Streite gab der Umstand, daß beide Parteien auf dem Gehwege einander nicht ausweichen wollten. In die Tatllichkeiten mengten sich auch andere Personen ein, bis schließlich die Wache einschritt. Der Wachmann Kotnik kündigte den Brüdern Habitz, die er als die Urheber des Exzesses ansah, die Verhaftung an und wollte ihnen die Schließketten anlegen. Da kam auch der Wachmann Safer herbei, um dem Kotnik zu assistieren. Plötzlich erhielt er von Johann Habitz einen derartigen Faustschlag ins Gesicht, daß er blutete. Johann Habitz beging hierauf noch eine Reihe von Gewalttätigkeiten, offenbar in der Absicht, seine Verhaftung zu verhindern. In die Wachtstube gebracht, konnte er von sechs Wacheuten kaum gebändigt werden. Im Arreste zerbrach er die Tür und die Holzpritsche, so daß ihm schließlich die Zwangsjacke angelegt werden mußte. In seiner Wut zerriß er sie mit den Zähnen. Julius Habitz war anfänglich ruhig mit dem Wachmann Safer gegangen; auf dem Bodnitsplatz aber suchte er ihn durch ruckweises Reizen aus dem Gleichgewichte zu bringen. Zwischen beiden entstand nun ein förmliches Ringen, dem dadurch ein Ende gemacht wurde, daß dem Wachmann einige Zivilisten zu Hilfe kamen. Julius Habitz mußte schließlich auf die Wachtstube getragen werden. — Aus den Vorkarten wurde konstatiert, daß Johann Habitz an Epilepsie leidet und sich im Rausche seiner Handlung nicht immer bewußt ist. Julius Habitz hatte mit der Magd Anna Planinsek ein Liebesverhältnis angeknüpft. Als er dann merkte, daß das Mädchen in Beziehungen zu einem Soldaten trat, stach er sie am 26. Dezember v. J. auf der Unterrosenbachstraße mit einem Küchenmesser zweimal in den Kopf. Darauf stieß er sich das Messer selbst in die Brust und brachte sich eine gefährliche Verletzung bei. — Beide Brüder waren schon im Februar l. J. vor Gericht gestanden, doch war damals die Verhandlung über Antrag des Verteidigers behufs Einbernahme von weiteren Zeugen vertagt worden. Z.

— **(Ein Unverbesserlicher.)** Der 36 Jahre alte, schon 22mal wegen verschiedener Delikte abgestrafte Tagelöhner Lorenz Muha aus Porjuli, Gerichtsbezirk Oberlaibach, verwendete Ende v. M. dem Gastwirte Johann Pirnat in Gleinitz einen Kupferkessel und am 27. v. M. dem Besitzer Johann Traben ebendort ¼ Laib Brot. Er ist auch verdächtig, im Laufe d. M. dem Traben eine Henne, drei Enten und einen Truhbähn gestohlen zu haben. Muha wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Z.

— **(Beim Stehlen ertappt.)** Am 20. d. M. nachmittags begab sich der Grundbesitzer Matthias Lindić in St. Peter, Bezirk Adelsberg, mit seinen Hausleuten zur Feldarbeit und sperrte das Haus ab. Diese Gelegenheit benützte der am selben Tage aus Triest zugereiste Tagelöhner Johann Burlovic aus Ilirisch-Castelnuovo, holte den Haustorschlüssel aus dessen Bredstele heraus, drang ins Schlafzimmer und suchte in einem Schubladekasten nach Geld. Mittlerweile kam aber der Sohn des Lindić heim und überraschte den Eindringling bei seiner Arbeit. Der Dieb wollte sofort die Flucht ergreifen, wurde aber von Lindić daran gehindert, indem dieser rasch die Tür abspernte und Nachbarleute herbeirief. Der Dieb suchte sodann mit Gewalt aus seinem unfreiwilligen Aufenthalte zu entkommen, was ihm jedoch nicht gelang. Er zertrümmerte dabei drei Fensterscheiben und das Türschloß. Im Schubladekasten, den der Dieb durchsucht hatte, befanden sich Preziosen und eine größere Geldsumme. Burlovic wurde dem Bezirksgerichte in Adelsberg eingeliefert. Z.

— **(Ein trauriges Sittenbild.)** Zu dieser unlängst gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß das wegen Diebstahles verhaftete Mädchen Urjula Gerjevic das Krankenhaus bereits geheilt verließ und durch die Polizei dem zuständigen Gerichte eingeliefert wurde. Am Mittwoch nachmittags stand das verwahrloste Mädchen vor dem Einzelrichter, der sie wegen ihres arbeitsfähigen Lebenswandels und wegen wiederholt verübter Diebstähle zu vier Monaten strengen Arrestes verurteilte.

— **(Ein Blumenpflücker.)** Im Parke vor dem Justizpalais wurde gestern von einem Sicherheitswachmann ein Herr beim Blumenpflücken betreten. Er wurde zur Anzeige gebracht.

— **(Einen Tröbler bestohlen.)** Gestern nachmittags beobachtete ein Detektiv auf dem Tröblermarkte einen 45jährigen Mann, der die dort aufgelegten Sachen besichtigte, und verhaftete ihn in dem Augenblicke, als er beim Tröbler Puger ein Paar Schuhe unter seinem Rock verbarg. Der Mann nannte sich Lukas Gostinčar und gab an Tagelöhner zu sein.

— **(Verdächtiger Verkauf.)** Gestern nachmittags boten zwei ältere Männer einem an der Wiener Straße wohnhaften Holzhändler eine lange Kette zum Kaufe an. Die hiebon telephonisch verständigte Sicherheitswache verfolgte die Verkäufer bis nach Unter-Siska, wo sie ausgeforscht wurden. Der eine ist der aus dem Stadtgebiete abgeschaffte Gelegenheitsdieb Jakob Zuban aus dem Steiner Bezirke.



**(Beauftragte Radfahrer.)** Diefertage wurde von der Sicherheitswache eine große Anzahl von Radfahrern angezeigt, die auf polizeilich verbotenen Wegen, insbesondere durch die Lattmannsallee dahinfuhren.

**(Ein Fahrrad gestohlen.)** Einem Arbeiter wurde vom Dachboden eines Hauses in der Kesselfstraße ein noch gut erhaltenes, schwarz lackiertes Fahrrad entwendet. Die Polizei ist dem Täter bereits auf der Spur.

**(Wem gehört das Fahrrad?)** Beim städtischen Polizeidepartement befindet sich schon seit längerer Zeit ein noch gut erhaltenes Fahrrad Preziosa in Verwahrung. Der unbekannte Eigentümer wird aufgefordert, sich im Zimmer Nr. 5 zu melden, um seine Ansprüche geltend zu machen.

**(Eine unbekannte Geistesranke.)** In Cervignano bei Gradisca wurde am 29. Dezember 1905 eine geistesranke Frau ins Krankenhaus aufgenommen, die angeblich Maria Pelz zu heißen, und die keine Ausweispapiere besaß. Alle an sie gerichteten Fragen beantwortete sie mit „Ja“. Die Frau, die 45 bis 50 Jahre alt sein mag, ist von kleiner, schwächlicher Statur und dürfte eine Deutsche sein. Ihre Photographie ist im Fenster der hiesigen Zentralsicherheitswache ausgestellt. Mitteilungen über die Frau sind an die Polizei erbeten.

**(Mit Petroleum begossen.)** Eine Krämerin in der Stadt rächte sich an einem Studenten, mit dem sie in einen Streit geraten war, dadurch, daß sie ihm die Kleider mit Petroleum begoss.

**(Wetterbericht.)** Die Luftdruckverteilung hat sich nur wenig geändert. Ein Keil hohen Luftdruckes schiebt sich gegen die Alpengebiete vor und verursacht kalte nördliche Winde. Die gestrigen Niederschläge waren fast über ganz Mitteleuropa ausgebreitet und erreichten namentlich in den nördlichen Alpengebieten große Intensität. Auf den Bergen trat nach frisch gefallenem Schnee Frostwetter ein. In Laibach trug gestern die Witterung einen sehr veränderlichen Charakter. Es wechselte gewitterigen Platzregen mit fast wolkenlosem und sehr reinem Himmel ab. Nachdem nördliche Luftströmungen eingefest hatten, lösten sich abends die Wolkenmassen auf und auf die Stadt lagerte sich dichter, kalter und nassender Nebel. Der Luftdruck ist in langsamem Steigen begriffen. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Windstille und Nebel 5,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 9,0, Klagenfurt 9,4, Görz 12,2, Triest 13,7, Pola 13,6, Abbazia 13,2, Agram 9,3, Sarajevo 13,2, Graz 6,5, Wien 9,3, Prag 10,8, Berlin 10,4, Paris 11,0, Nizza 13,8, Neapel 13,6, Palermo 17,8, Algier 21,6, Petersburg 5,8 (Regen); die Höhenstationen: Obir — 0,8, Sonnblick — 7,4 (Schneefall), Säntis — 6,1 (Schneefall), Semmering 4,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist trübes, veränderliches und kühles Wetter bei westlichen Winden.

**(Verstorbene in Laibach.)** Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Milan Purkart, Fräulein John, 11 Monate, Unterkirchner Straße 24; Jakob Lohar, Besitzersohn, 22 Jahre, Anton Japeli, städtischer Arbeiter, 42 Jahre, Paula Svetec, Arbeiterin, 16 Jahre, Maria Friß, Fabrikarbeiterin, 29 Jahre, Maria Gorze, Maurersgattin, 36 Jahre, Anna Jurkovic, Maschinensführersgattin, 46 Jahre, Karl Bertanik, Privatier, 25 Jahre — alle im Landespitale.

**(Nachdienst in den Laibacher Apotheken.)** In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachdienst: Cizmár, Jurzeplach; Piccoli, Wiener Straße; Susnik, Marienplatz.

**(Elektrodiograph „Ideal“.)** Franz Josef-Straße, Hotel „Stadt Wien“ (neben der Hauptpost). Programm für die Nachmittagsvorstellungen ab heute bis 1. Mai: Juliens Verehrer (komisch); Der letzte Sachse (historische Episode aus der Regierung des englischen Königs Wilhelm d. Eroberers — empfehlenswerte Neuheit); Pathé Journal, König Gustav von Schweden auf der Japanreise (Naturaufnahme); Der Roman der Mumie (Farbenfotografie, sehr spannend); Die verheiratete Erbschaft (komisch). — Bei den Abendvorstellungen um 7, 8 und 9 Uhr: Die Hyänen der Großstadt (nur für Erwachsene — Sensationsdrama).

**(Wachmaiers Elektro-Bioskop.)** Laibach, Lattmannsallee. Programm für den 29., 30. April und 1. Mai: Auf in die Schweiz (interessante Naturaufnahme); Komische Verwicklungen (urkomisch, heitere Posse); Die Tänzerin der Siva (indische Legende, Farbenfotografie); Unsere Erde und die Gestirne des Weltalls; Die Stromschnellen des Dzu in Japan (interessantes Bild, koloriert); Die Wette (hochkomischer Gaunerstreich); Das Herz liegt über die Vernunft (höchst spannende Szene aus dem Leben); Das verzauberte Haus (hochoriginelle komische Aufnahme); Die Zucht der Dahlie (Farbenfotografie); Lehmanns Lehrzeit (sehr zum Lachen). Heute Vorstellungen um 5, halb 7 und 8 Uhr.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
Der Kaiser.

Wien, 28. April. Seine Majestät der Kaiser flachte gestern noch um 6 Uhr abends der Prinzessin Gisela und dem Prinzen Konrad von Bayern einen fast 1½tündigen Gegenbesuch ab. Die Abreise des Kaisers nach Budapest-Gödöllö ist für den 2. Mai nachmittags 2 Uhr 45 Min. festgesetzt. Es verlautet, der Aufenthalt in Ungarn wird nicht 6, sondern nur 3 Wochen währen. Das Befinden des Kaisers ist trefflich. Die Heiserkeit ist behoben und der leichte Katarrh fast ganz beseitigt.

## Änderungen im diplomatischen Dienste.

Wien, 28. April. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Im diplomatischen Dienste der Monarchie wird sich demnächst das folgende Revirement vollziehen: Der bisherige Gesandte in Sofia Freiherr von Giskra, der, wie bereits bekannt, von diesem Posten scheidet, hat das Agramer als Gesandter im Haag erhalten. An seine Stelle tritt der bisherige Legationsrat erster Kategorie in London Graf Tarnowski. Der bisherige Gesandte in Belgrad Graf Jorgach wird zum Gesandten in Dresden ernannt werden. Als sein Nachfolger in Belgrad hat der bisherige Legationsrat erster Kategorie in Budapest Stephan von Ugron das Agramer erhalten, der seit der Ernennung des Fürsten Schönburg zum Botschafter im Vatikan Geschäftsträger in Bukarest gewesen ist.

## Serbien.

Belgrad, 28. April. Die ruhige Aufnahme der Nachricht über die Aufhebung der Budapest Reise des Königs Peter seitens der serbischen politischen Kreise findet auch im überwiegenden Teile der serbischen Presse ihren Ausdruck. Einzelne Blätter bringen zwar die Aufhebung des Besuchs mit politischen Motiven in Verbindung, doch wird in ernstlichen politischen Kreisen diesen Meinungsäußerungen keine Bedeutung beigemessen. Einen besonders günstigen Eindruck ruft in Hof- und Regierungskreisen die Beurteilung der Aufhebung des Besuchs seitens des „Fremdenblattes“ und anderer österreichischer und ungarischer Blätter hervor. Die von einzelnen serbischen Zeitungen verzeichneten Gerüchte über eine durch die Vertagung des Besuchs hervorgerufene Ministerkrise werden an maßgebender Stelle als vollkommen grundlos bezeichnet.

## Von der Südbahn.

Wien, 28. April. Die Südbahn veröffentlicht den Rechnungsabluß pro 1910. Diefem ist zu entnehmen, daß sich unter Zugrundelegung des tilgungsplanmäßigen Erfordernisses für die dreiprozentigen Obligationen ein Gebarungsergebnis von 2,269.336 K gegen einen solchen von 7,235.742 K im Vorjahre ergibt. Das Ergebnis ist also um 4,966.406 K weniger ungünstig als im Vorjahre.

## Brände.

Tachau, 28. April. Heute vormittags ist hier ein Brand ausgebrochen, dem 16 Gebäude zum Opfer fielen.

Breslau, 28. April. Bei einem Großfeuer, das in dem russischen Grenzorte Gornji ausbrach, ist eine sechs Personen zählende Familie in den Flammen umgekommen.

## Der Aufstand in Albanien.

Salonichi, 28. April. Torgut Schefket-Pascha verfügt gegenwärtig über siebzehn Bataillone, weshalb er die Entlassung der Milizen aus Tuzi und Kastrati anordnete. Alle wichtigeren Positionen sind militärisch besetzt und durch Artillerie verstärkt. Vier Bataillone werden in Gufinje als Reserve bleiben. Sobald die Berge schneefrei sein werden, wird Torgut Schefket-Pascha den Instruktionen des Kriegsministers gemäß vorgehen.

## Der 1. Mai.

Paris, 28. April. Der Ministerrat hat beschlossen, Umzüge und Kundgebungen am 1. Mai zu unterlagen.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Die Landkarte der „Matica Slovenska“) wurde laut Mitteilung des Militärgeographischen Institutes bereits überdruckt. Soeben wird die Nomenklatur übersezt. Die ersten Korrekturabzüge werden der „Matica“ binnen sechs Wochen zugehen.

— (Ein Ehrenjoh für Smareglia.) Der Gemeinderat der Stadt Triest nahm einstimmig den Antrag an, dem dort lebenden Komponisten Antonio Smareglia, der trotz völliger Erblindung noch immer künstlerisch tätig ist, einen jährlichen Ehrenjoh von 2400 K auf Lebenszeit zu verleihen. Smareglia hat unter anderem die Oper „Istrianische Hochzeit“ geschrieben, die im Vorjahr an der Wiener Volksoper mit Erfolg in Szene ging.

— (Verkauf zweier Gemälde Tizians.) Aus London, 27. d., wird gemeldet: Nach einer Nachricht der „Times“ hat ein Kunsthändler von der Witwe Franz v. Lenbachs um den Betrag von 1,200.000 Mark zwei bedeutende Gemälde Tizians, und zwar die Porträts Philipps II. von Spanien und Franz I. von Frankreich gekauft. Lenbach hatte diese beiden Tizians vor etwa 30 Jahren erworben und man hatte erhofft, daß sie dem Berliner Museum zugehen werden.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

| April | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind                     | Ansicht des Himmels | Niederschlag in Millimetern |
|-------|----------------------|---|-----------------------------|--------------------------|---------------------|-----------------------------|
| 28    | 2 U. N.<br>9 U. M.   | 727,9<br>731,1                                  | 10,1<br>9,0                 | SD. mäßig<br>WS. schwach | bewölkt<br>heiter   |                             |
| 29    | 7 U. F.              | 732,2   | 4,5                         | windstill                | Nebel               | 8,3                         |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 9,4°, Normale 11,7°.

Gestern gegen Mittag ziemlich starkes Gewitter mit Hagel.

## Serravallo's China-Wein mit Eisen

Hygienische Anstellung Wien 1906:  
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für  
Rekonvaleszenten und Blutmangel  
von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.  
Vorzüglicher Geschmack.  
Vielfach prämiert.  
Über 7000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Triest.

(4720) 52-18

Bitte versuchen Sie  
**KORFF CACAO**  
AMSTERDAM  
Anno 1811  
Er mündet doch am besten!  
Garantie: 100 jähriger Bestand.

(629) 12-10

Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.

Einladung  
zur

**Jahresversammlung**

der  
Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines  
welche

Freitag den 5. Mai l. J. um 1/27 Uhr abends  
im blauen Zimmer des Casinos  
stattfindet.

(1662)

## Tagesordnung:

- 1.) Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
- 2.) Rechenschafts- und Kassebericht über das Jahr 1910.
- 3.) Wahl der Vertreterinnen in der Hauptversammlung.
- 4.) Wahl des Vorstandes.
- 5.) Eventuelle Anträge.

Der Vorstand.

## Frauenlob-Waschextrakt

zum Einweichen der Wäsche.

Vollständiger Ersatz für  
Rasenbleiche.

Das beste, reellste Waschpulver.

Waschpulver ist ein Vertrauensartikel;  
wollt ihr Eure teure Wäsche vor  
Schaden bewahren, dann hütet Euch  
vor Nachahmungen!



(541) 6-3



